

Die italienischen Kollektionen Frühjahr/Sommer 1965

Autor(en): **Rota-Bennato, Jole**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): - **(1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-793136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die italienischen Kollektionen Frühjahr/Sommer 1965

Trotz der Polemik, die den Kollektionen zum Frühjahr/Sommer 1965 vorausging und der dann die Trennung zwischen Florenz und Rom folgte, kann man bestätigen, dass die italienische Couture sich mehr denn je in ganzer Schönheit präsentiert. Der Wille der Modeschöpfer, ihren persönlichen Standpunkt durchzusetzen, hat sich positiv ausgewirkt und den Kollektionen Vitalität gegeben. Obwohl jeder Couturier seine eigene Note bewahrte, zeigten die Kollektionen gewisse gemeinsame Tendenzen und einen ganz spezifisch «italienischen» Stil.

Die wichtige Rolle, die den Stoffen zukommt, ruft nach der Verwendung von hochqualifizierten Materialien. Stoffe schweizerischer Herkunft vermögen diesen Anforderungen voll und ganz zu entsprechen.

In den Kollektionen lag ein Akzent auf Piqué; dieses echt frühlingshafte Material ist ein typisches Erzeugnis der Schweizer Baumwollindustrie. Erwähnt seien ins-

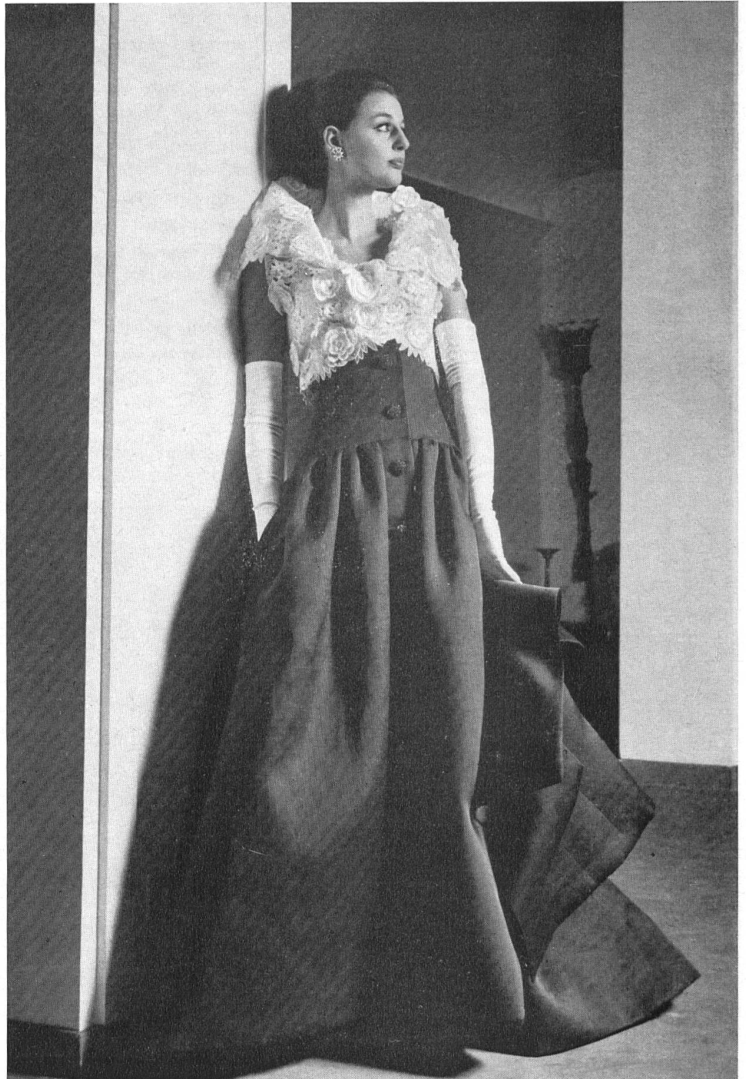
besondere die Kostüme in den ausgeklügelten Schnitten von Biki; die gegürteten und im Rücken blusigen Jacken von Baratta; die verlängerten Jacken aus weiss-schwarzem Piqué cloqué von «Barocco» (unter diesem Pseudonym verbirgt sich Monsieur Gilles, ein Schweizer Createur, der kürzlich in Rom ein neues Atelier eröffnet hat), sodann das Abendkleid von Antonelli — rein in der Linie, nach unten erweitert, mit der kleinen Martingale, die das diskrete Décolleté unterstreicht — und schliesslich das Brautkleid, das der junge Couturier De Barentzen vorschlägt.

Es gab auch viel Seide aus Zürich. Vor allem einige grosse Abendkleider von Germana Marucelli, bis zum Knöchel reichend und mit kaum markierter Taille, aus Schweizer Seide mit vielfarbigen Querstreifen auf weissem Fond gearbeitet, waren sehr erfolgreich.

Schweizer Organza konnte seinen letztjährigen modischen Erfolg behaupten. Forquet zum Beispiel, unter-



FORSTER WILLI & CO., SAINT-GALL
Robe de cocktail en guipure
Modèle Biki, Milan



FORSTER WILLI & CO., SAINT-GALL
Ensemble du soir en soie verte avec blouse
de broderie blanche découpée, avec applications
Modèle Sorelle Fontana, Rome

streicht die jugendliche Frische seiner lose geschnittenen Ensembles mit grossen Kragen aus weissem Organza. De Barentzen bringt ein gelbes Cocktailkleid mit blutigem Rücken und halbengem, leicht ausgestellttem Rock, während Lancetti seine Tailleurs mit den raffiniert geschnittenen Jäckchen durch kleine Habilléblusen aus kontrastfarbigem Organza ergänzt. Organza, dieses kristalline Material, triumphiert vor allem bei Brautkleidern. Wanda Roveda liess ein Dutzend Brautkleider defilieren; das letzte der Reihe zeigte eine in eine Spirale aus 64 Meter St. Galler Spachtelgallon gehüllte Braut unter einem Schleier, der eine Art Kristallglocke bildete.

St. Galler Stickereien begegneten wir mehr oder weniger überall, sei es als Lochstickereigallon, als reiche Reliefguipure, als Spachtelspitze oder Allover mit frühlinghaften Dessins. Barocco verwendet für eine seiner langen Jacken mit geknöpftem Gilet einen Allover mit schwarzen Margriten auf weissem Fond; dieselbe Stickerei in ganz weiss nimmt Antonelli für eine lange, äusserst einfache, in Glockenform geschnittene Brautrobe. Ein kleines

Stickereidessin in Rot auf weissem Fond erfährt bei Carosa eine überraschende Verwendung: er arbeitet ein schulterfreies Cocktailkleid aus 32 übereinander geordneten Volants und schuf damit das Schlagermodell seiner sehr femininen Kollektion.

Weisse Mousseline mit schwarzer Lochstickerei wird von Forquet zu einem Abendmantel verarbeitet. Guipure verwendet Guidi zu einem transparenten Mantel, der ein Kleid verbirgt, dessen Décolleté mit ausgeschnittenen Motiven derselben Guipure verziert ist. Die Habillékleider von Mirella di Lazzaro haben Blusen aus Guipure. Madame Biki, Mailand, verwendet ebenfalls Guipure für eine Reihe von Modellen; interessant sind vor allem zwei gerade Blusen, die eine weiss, die andere schwarz, aus klassischer Guipure, welche durch lange Jupes in umgekehrter Kontrastfarbe ergänzt werden, gedacht für kleine Abendanlässe zu Hause und ein sehr reich wirkendes Ensemble aus weisser Guipure in riesigen Floralmotiven und Applikationen für die Cocktailstunde.

(Nach Jole Rota-Bennato, Mailand)

Sorelle Fontana, Rom

Ende März hatten die Vertreter der Presse Gelegenheit, anlässlich einer einmaligen Präsentation in Zürich die Export-Haute Couture-Kollektion zum Winter 1965/66 des berühmten Hauses «Sorelle Fontana» zu sehen. Das Haus wurde 1907 in Parma von der Mutter der drei Schwestern gegründet, die dann nach dem Kriege und nachdem man nach Rom übersiedelt war, das Geschäft übernahm. Das Ziel der drei Schwestern Fontana war es, eine eigenständige, von der Pariser Couture unabhängige Mode zu schaffen. Die Idee war von Erfolg gekrönt und die Fontana-Schwester besaßen schon bald eine glänzende internationale Kundschaft. 1951 zeigten sie ihre Kollektion zum ersten Mal in den Vereinigten Staaten, was die Eröffnung einer Filiale in New York zur Folge hatte; später eröffneten die drei Schwestern auch Zweiggeschäfte in London, Sydney und Hongkong und veranstalteten Vorführungen in allen bedeutenden Städten der fünf Kontinente. In der Überzeugung, dass viele Frauen, die nicht die Mittel besitzen, Haute Couture-Modelle zu kaufen, doch elegant sein möchten, schufen die Sorelle Fontana eine Prêt-à-porter-Kollektion, welche in ihrer Boutique zum Verkauf bereit liegt.

TISSAGES DE SOIERIES NAEF FRÈRES S.A.,
ZÜRICH

Tissu pure soie brodé à la main
Modèle Sorelle Fontana, Rome
Photos Tenca

